

Bern, den 12. Februar 1968

Streng vertraulich

An die Herren Mitglieder des Bundesrates

Integration /
österreichische Politik

Herr Bundespräsident,
Herren Bundesräte,

Herr Dr. Jolles hatte in New Delhi Gelegenheit, mit dem neuen österreichischen Aussenminister Waldheim eine Unterredung über die österreichische Stellung zum europäischen Integrationsproblem zu pflegen. Herr Dr. Jolles hat diese Unterredung, die natürlich sehr vertraulich ist, in einer Notiz an mich wie folgt festgehalten:

"Minister Waldheim lag offensichtlich daran, die Schweiz zu versichern, dass er nach Weggang Bocks eine realistischere Integrationspolitik zu verfolgen gedenke. Er bestätigte die uns aus Wien telegraphisch gemeldete neue Kompetenzverteilung, wonach das Aussenministerium für die Verhandlungen und diplomatischen Abklärungen federführend geworden ist. Da er, Waldheim, nicht Politiker, sondern Berufsdiplomat sei, beweise diese Kompetenzregelung, dass das Integrationsproblem nicht mehr in erster Linie nach innenpolitischen Bedürfnissen, sondern nach sachlichen und technischen Gesichtspunkten behandelt werden soll.

Die Absichten Waldheims schienen mir allerdings noch recht vage und wenig überzeugend. Er hat sich offenbar in die Materie noch kaum gründlich eingearbeitet.

Waldheim beabsichtigt zweierlei: Einerseits gedenkt er neue Anstrengungen zu unternehmen, um das Südtirolproblem zu lösen und auf diese Weise das italienische Veto aufzuheben. Andererseits will er, vorderhand auf diplomatischem Wege, in Paris und Rom sondieren, welche Art einer Regelung diese



Länder bereit wären, Oesterreich zuzugestehen. Der Fehler Bocks habe darin bestanden, an einer bestimmten Konzeption festzuhalten, während Oesterreich eben auf das eingehen müsse, was die massgebenden EWG-Staaten für möglich erachteten. Im übrigen betonte Waldheim, dass er neutralitätspolitisch eine orthodoxe Linie verfolgen werde, wollte sich aber nicht dazu äussern, ob nach seiner Auffassung das bisherige Verhandlungsergebnis neutralitätspolitisch annehmbar wäre.

Im übrigen schien Waldheim grundsätzlich daran interessiert, die Zusammenarbeit mit der Schweiz auf integrationspolitischem Gebiet wieder etwas enger zu gestalten. Er machte jedoch keinerlei Vorschläge.

Ich gab Minister Waldheim zu bedenken, dass seine Linie insofern von der bisherigen nicht abzuweichen scheine, als Oesterreich offenbar nach wie vor eine Regelung im Alleingang suche. Auch bezweifle ich, dass Paris Vorschläge machen werde, da Frankreich sich bisher immer auf den Standpunkt gestellt habe, die Drittstaaten müssten selber bestimmen, welche Regelung ihnen angemessen erscheine. Ferner betonte ich, dass angesichts der starken Entwicklung der österreichisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen infolge der EFTA diesen Verhältnissen vermehrt Rechnung getragen werden müsse, was für multilaterale Lösungen spreche.

Im übrigen bemühe sich die Schweiz grösster Zurückhaltung gegenüber der neutralitätspolitischen Beurteilung durch Oesterreich. Sollte Oesterreich jedoch in einem späteren Zeitpunkt ein bilaterales Arrangement mit der EWG akzeptieren, wäre eine öffentliche Diskussion in der Schweiz über die Frage unvermeidlich, ob eine derartige Lösung auch für uns neutralitätspolitisch tragbar wäre. Wien müsse sich diesen Umstand vor Augen halten."

Wir sind somit noch nicht am Ende unseres Kummers mit unserem östlichen neutralen Nachbarn. Während Bock mit vollen Zügen ohne Rücksicht auf die neutralitätsrechtlichen und neutralitätspolitischen Erfordernisse stur in die EWG eintreten wollte, scheinen wir nun in dem neuen Bundesminister für Auswärtiges wohl einen

- 3 -

differenzierteren Diplomaten gewonnen zu haben, der möglicherweise mit Bezug auf die Neutralitätspolitik etwas sorgfältiger operiert; dagegen scheint ihm die stark vorgerückte de facto Integration zwischen der Schweiz und Oesterreich nicht bekannt zu sein. Bekanntlich ist die Schweiz, ohne dass für Oesterreich damit irgendeine Schwierigkeit verbunden wäre, ein ungewöhnlich grosser Markt geworden, der zweitgrösste nach der EWG. Selbstverständlich ist auch für die schweizerische Wirtschaft Oesterreich sehr bedeutsam. Die beiden Länder haben einander so viel zu bieten, dass es höchst unglücklich ist, dass bei allen europäischen Erweiterungsbestrebungen von österreichischer Seite nie Rücksicht auf das genommen wird, was Oesterreich durch einen Alleingang in der Schweiz verlieren würde. Ich werde versuchen, dem neuen Handelsminister Mitterer anlässlich seines Zürcher Besuches diese Dinge noch einmal zu erläutern.

Mit kollegialer Hochschätzung

